

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:  
Wag Feige in Stolp

30. Jahrgang.

Hefensprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Dohrer in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheitsgröße 10 Pfg. für Auswärtsige 15 Pfg. — Restame für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

## Bedenkzeit.

In der Erledigung der Braunschweiger Thronfolgefrage ist eine „Wartezeit“ eingetreten; der erberechtigte, aber bisher an der Uebernahme der Erbschaft behinderte Herzog Ernst August von Cumberland hat Zeit zum Besinnen erhalten, ob er nicht nur seinen Frieden mit Preußen machen, sondern auch Zukunfts-Garantien geben will. Da sich die Dinge so hinziehen, kann es nicht wundernehmen, wenn inzwischen allerlei unkontrollierbare Gerüchte sensationellen Charakters auftauchen. Es heißt, „von Berlin“ aus sei versucht worden, die Regentenschaft des Prinzen Eitel-Friedrich von Preußen, des Lieblingssohnes Kaiser Wilhelms II., in Braunschweig anzuregen; aber dort soll, so wird weiter behauptet, diese Anregung keinen Befall gefunden haben, vielmehr zum Ausdruck gebracht sein, man wünsche als Regenten, wenn überhaupt einen solchen, den Prinz-Admiral Heinrich, den Bruder des Kaisers, und künftigen Höchstkommmandierenden der deutschen Kriegsmarine. Erst nachdem die „Unobblimlichkeit“ des Prinzen eben wegen seines Ranges in der Flotte klar gestellt worden, soll man darauf gekommen sein, den Herzog von Cumberland zur definitiven Erklärung aufzufordern. Ob es so ist oder ob anders, wer will das behaupten? Jedenfalls haben sich schon so viele unberufene Leute in Zeitungsspalten bemüht, dem jüngeren Bruder des deutschen Kronprinzen eine souveräne Krone zu verschaffen, daß es auf eine solche Behauptung mehr am Ende auch nicht ankommt. Immerhin werden solche Ausstellungen zu allerlei Geschichten benützt, und deshalb ist es wohl zu wünschen, daß die Bedenkzeit des Herzogs von Cumberland wegen Uebernahme seiner Erbschaft nicht allzu lange dauere.

Es ist behauptet, das Erbrecht des Herzogs könne in keinem Falle angetastet werden. Warum soll man am Ende einem seinen Frieden mit dem deutschen Reich machenden Manne nicht das Beste wünschen? Aber mit der sogenannten Unantastbarkeit von Rechten ist es doch eine andere Sache, dafür haben die Braunschweiger selbst den besten Beweis gegeben. Im vorigen Jahrhundert brach gegen den Herzog Karl eine Revolution aus, an seiner Stelle erhielt sein jüngerer Bruder Wilhelm den Thron. Nach dem strengen Recht konnte der erstere nicht abgesetzt werden, aber die Bevölkerung stellte sich über das Recht. Und heute könnte es ebenso kommen, wenngleich ja der Herzog von Cumberland nicht mit Karl von Braunschweig zu vergleichen ist. Aber am Ende ist jedes Recht mit Pflichten verknüpft, und es ist für einen thronfolgeberechtigten Prinzen eine Pflicht, zu sagen, was er will. Jetzt, sich zu bedenken, hatte er mehrere Jahrzehnte; will man heute noch wieder wer weiß wie lange auf seinen Entschcheid warten, so ist das zwar edelmütig, aber schließlich nicht erhebend. Das deutsche Reich kann warten, aber es fragt sich nur, auf was und auf wen?

Der Herzog von Cumberland kann heute keine halbe Antwort mehr geben. Gleichviel, ob er einmal Herzog von Braunschweig werden will, oder aber sein ältester Sohn, bei ihm steht es, zu sagen, wie er über Hannover denkt.

Und nicht allein damit ist es getan, die Reichsregierung muß auch Garantien dafür haben, daß an die Spitze des braunschweigischen Ministeriums nicht ein Mann berufen wird, der es darauf anlegt, alte „unweijährbare“ Welfenrechte gegen das Reich auszuspielen. Auch wenn von jener Seite beteuert wird, an so etwas sei gar nicht zu denken, so ist es doch besser, von vornherein die unumgängliche und für alle Zeiten nützliche Klarheit zu schaffen. Der Herzog von Cumberland erfreut sich einer hohen, internationalen Verwandtschaft; und so angenehme Verwandte sind, sie könnten doch in Verlockung geraten, an einem künftigen braunschweigischen Hofe ihrem Einfluß Geltung zu verschaffen, der für die Reichsinteressen unerwünscht ist. Das sind alles nur Möglichkeiten, gewiß, aber mit Möglichkeiten hat man sich in der Politik eben vorzusehen, wenn man nicht hinterher beklagen sein will Deutsche Guimüdigkeit hat selten ausgiebigen Dank erfahren, das sollte auch hier nicht außer acht gelassen werden.

## Politische Uebersicht.

Stolp, den 4. Oktober 1906

Der preussische Landwirtschaftsminister v. Bodbielst, der in der vergangenen Woche die Amtsgefänge in Berlin wieder aufgenommen hatte, ist am Dienstag dem Kaiser in Rominten eingetroffen. Ob es sich bei dieser Reise um einen erneuten Jagdausflug oder um eine politische Anglegenheit, wohl gar die viel erörterte Frage des Rücktritts des Ministers handelt, muß die allernächste Zukunft ausweisen.

Der deutsche Reichstag, der wahrscheinlich zum 13. November einberufen werden wird, bis zu welchem Termin die Session vertagt wurde wird sich zunächst mit dem vom Frühjahr und Sommer her noch unerledigten Geschäftswesen beschäftigen und diese, wenn möglich, vor Weihnachten aufarbeiten. Es gehören dahin das Hilfskassengesetz, das Ueberrecht an Photographien, Maß- und Gewichtsordnung, Tierhaltergesetz, Automobilpflicht usw. Vor Weihnachten wird auch noch die Vorlegung des Etats erfolgen. Ferner sind vor dem Beginn der Weihnachtsferien noch ein neu vorzuliegendes deutsch-englischer und deutsch-spanischer Handelsvertrag unter Dach und Fach zu bringen, da beide Handelsprovisorien, bis zum 31. Dezember 1906 verlängert, am Jahreschluss ablaufen. Neue Vorlagen der Regierung werden dem Reichstage im alten Jahre nicht mehr zugehen, und hoffentlich werden es deren auch 1907 nicht gar zu viel.

Die Wirkungen der neuen Handelsverträge auf unsere Industrie, die von liberaler Seite als höchst bedenkliche, von sozialdemokratischer als vernichtende bezeichnet worden waren, sind erfreulicherweise höchst günstige. Die Industriearbeiter haben nicht über Mangel an Beschäftigung zu klagen, und was noch mehr ist, die Gefängnisse sind teilweise so leer, daß man dort unter einem empfindlichen Arbeitermangel leidet. So sind z. B. die bekannten oldenburgischen Strafanstalten in Bechta so schwach besetzt wie seit Jahren nicht. Die für 500 Insassen eingerichteten Männergefängnisse beherbergen zurzeit nur wenig über 200 Gefangene; auch im Frauengefängnis und in der Besserehrerbietung begegnen, wie wir! Ich wünsche und befehle, daß ihr in leiblicher Erziehung nichts fehle! Du wirst also für die Dame ebenso sorgen, als lebe ich noch hier! Sie anzusprechen, verbiete ich Dir hiermit! Du wirst ihr nur antworten, wenn sie selbst die Worte an Dich richtet! Pflege die Dame gut — die Generalin wird es Dir danken! Jede Woche wirst Du mir schreiben, so gut Du eben vermagst, aber — nur die reine Wahrheit! — Hören Sie Fräulein Ellachen — kam es jetzt in der gewöhnlichen Rede paar Augen, ein paar Augen wie Wagenräder! Sehen Sie, Fräulein Ellachen, ich hab' meinswegens Wort gehalten! Ich hab' ihr gelobt und die teuersten Weine dazu gesetzt, aber gegessen und getrunken hat sie die meiste Zeit rein gar nichts! Bloß man mit die Gabel hat sie ins Essen rungesteckt! — so! — und das Glas bracht' sie man bloß bis an die Lippen. Und wenn ich ihr manchmal das Essen reichte und ihr zurückte — denn sprechen sollt' ich doch partu bei Leibe nich, was mir heillos sauer geworden ist! — na, denn hat sie man so mit dem Kopf geschüttelt und mich mit die schwermüttsvollen Augen so wehmüttsig angesehen, daß mich manchmal so'n menschliches Nühren kam. Denn sehen, Fräulein Ellachen, ich hab' auch so ein Weniges von leichte Rührsamkeit in mich, wenn's freilich manchmal ein wenig lange dauert, bis es die Tränen aus den Augen treibt! Na — ein langer Atemzug unterbrach auf eine Sekunde die eifrige Rede, — „das war im Anfang — jetzt mache ich mich keine Not nich mehr damit! Ich loche ihr, setze ihr hin und troll' mich meiner Wege! Die Speisen trag ich freilich manchmal wieder unangerührt fort — gar manch einer ist' verhungern dabei! — aber jetzt arbeitet sie doch! Sehen Sie, die ersten Wochen hotte Sie immer in die dunkelsten Stubenecken, zusammengelauert und auf einen Fleck stierend — denn aber kriegte sie's mit's Remmen! Nicht eine Minute blieb sie auf eine Stelle! Keine Stube, soviel wie's auch hier gibt — ohne die Prachtstuden oben, die hinter Schloß und Niegel liegen — blieb vor ihr sicher. Eine grausige Angst schien sie zu jagen! Denn schwadronierte sie vor sich hin und rang die feinen Händchen, daß mich's vor Angst und wehmüttsiges Mitleid ganz bang ums Herz wurd' — denn, Fräulein Ellachen, das ging ja manchmal so bis in die sinkende Nacht! Wenn ich aufwachte, dann stand sie auf

rungsanstalt ist die Beschung unter die Hälfte der durchschnittlichen Anzahl gesunken. Der sozialdemokratische „Vorwärts“, den jede freundliche Erwähnung in deutschen Landen verdrieht, führt die Vere der Gefängnisse in der Hauptsache auf die in den letzten Jahren eingetretene Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse zurück und setzt sich damit in vollen Widerspruch zu dem sozialdemokratischen Parteidogma überhaupt sowie zu den Darlegungen des Mannheimer Parteitagess in besonderen. Die Tiraden von der Verelendung der Massen ziehen nicht mehr.

Die Beratungen der „International Law Association“, die die Rechtsprechung für alle zivilisierten Völker auf gewissen Gebieten einander näherbringen will, begannen am Dienstag in Berlin. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding, der mit dem preussischen Justizminister Dr. Weseler erschienen war, begrüßte die Versammlung im Namen des Reichsanzlegers. Er überbrachte die Versicherung des Fürsten Bülow, daß er stets bereit sein werde, die auf die Veröhnung aller Kulturvölker gerichteten Bestrebungen der aus Juristen und Kaufleuten bestehenden Rechtsvereinigung zu unterstützen. Dr. Nieberding fügte hinzu, daß sich die Reichsregierung bewußt sei, jeder Schritt vorwärts auf dem von der Vereinigung eingeschlagenen Wege sei gleichbedeutend mit der Förderung des Verständehens unter den Völkern, des edlen Weltstreits. Diese Worte fanden lebhaften Beifall. Reichstagsabgeordneter Kampf bekundete im Auftrage der Berliner Kaufmannschaft das Interesse von Handel, Industrie und Schiffahrt an den Beratungen. Nach einem Guldigungstelegramm an den Kaiser sprach Reichsbankpräsident Koch über die Schaffung einer Rechtsgemeinschaft aller Kulturvölker, womit er großen Beifall erntete.

Der dritte deutsche Erziehungstag wurde in Weimar eröffnet. Auf dem Berliner Kongress für Kinderforschung hielt Admiralsratsrat Dr. Felsch einen Vortrag über die Fürsorge für die schulentlassene Jugend. Er stellte den freiwilligen Erziehungsbeitrag als vorbildlich hin. Dr. Sommerberger Worms betonte den hohen Wert der Ferienkolonien für die Volksgesundheit.

Die deutsche Mittelstandsvereinigung, die ihre Jahresversammlung in Berlin abgehalten hat, erklärte, in dem soz. kleinen Befähigungsnachweis eine wertvolle Abschlagszahlung an das deutsche Handwerk zu erblicken, sowie einen Geschenktwurf auszuarbeiten, der den Vorkandidaten Regierungen überreichen werden soll. Die Versammlung verwirft den im Reichstage eingebrachten Gesetzentwurf zur Regelung der Befähigungsverhältnisse im Baugewerbe und fordert an dessen Stelle die Durchführung des gewerblichen Befähigungsnachweises für sämtliche Baugewerbe. In einer Schlussitzung wurde auf die Notwendigkeit der einheitlichen Sonntagsruhe hingewiesen, ferner wurden die Aufgaben der Mittelstandsvereinigung für die Zukunft erörtert. Der Sitz des Vorstandes ist von Hannover nach Berlin verlegt, dort erscheint auch das neue Verbandsorgan.

Ueber die ungewöhnlich große Inanspruchnahme des Geldmarktes gibt der neueste Ausweis der Reichsbank die beste Auskunft. Man muß staunen, wenn man hört, daß die Bank einen steuerpflichtigen Notenumlauf

in seinen Füßchen schon draußen in der Morgenkühle und sprach mit Bäume und Büsche im Garten gar natürliche Dinge, die kein Mensch nich verstehen konnt! Ich denk' mir so, die muß hier sehr krank! — der rundliche Zeigefinger tippte an die Stirn — „oder ganz absonderlich unglücklich sein! Sein's Frühjahr ist's besser geworden — nu hantiert sie draußen ins Grüne herum. Ich wund're mich manchmal, wenn die kleinen, feinen Händchen den schweren Spaten heben und das zarte Füßchen ihn in die harte Erde stecken hilt; sie quält sich redlich, denn wenn's auch langsam geht, so geh's doch! Sehen Sie, das hab' ich denn auch Etzellenzen geschrieben — eben war ich dabei, sie eilte nach dem Tische, wo neben einem Zitrussaf ein grauer, mit großen Buchstaben bedeckter Briefbogen lag, „als Fräulein Ellachen über den Hof kamen und ich mir gar keinen Vers nich daraus machen konnt, was denn das eigentlich for ein Gekloppe war! Nun werd' ich aber noch einen Gruß einmengen von's Fräulein —“

Bis hierher hatte Ella, still dastehend, eifrig den Worten gelauscht, die unaufhaltsam, wie der rauschende Born im Hofe, den nie ermüdenden Lippen der kleinen Frau entfloßen. Sie könnte sich gar nicht denken, wer die Fremde sei, die der Gastlichkeit des Klosters übergeben, hier in ödster Einsamkeit weilte, erinnerte sich aber an des Onkels seltsames Benehmen, als sie vom Kloster gesprochen hatte. Er mußte jedenfalls von dieser Begebenheit wissen, die wie ein Geheimnis gehütet, nun von der geschwätzigen Dienerin verraten wurde. Wie unangenehm würde der Onkel sowohl als auch die Generalin möglicherweise davon berührt werden, wenn sie dies erführen.

„Lassen Sie das, Frau Kunzel —“ Ella erhob sich mit Lebhaftigkeit von ihrem Sitze und griff nach dem Bogen, den Frau Kunzel bereits bequem zum Schreiben vor sich gelegt — ich wünsche nicht, daß Tante Generalin von meinem Besuche unterrichtet wird!“

Die Wirtschaftlerin, die vollen Arme auf den Tisch und die Feder bereits zwischen den Fingern, verhartete in regungsloser Stellung.

„Aber na nu — was wär denn das?“ rief sie endlich, die in ihrer unaussprechlichen Verwunderung lange keine Worte finden konnte. „Sonst nur immer das liebe Kind im Hause und Etzellenzens Wippchen und Beh'ing und nun — nicht einmal einen Gruß ausdrücken soll ich? Da

## Forsthaus Buchenhagen.

Nachdruck verboten.

Roman von E. Wagner.

62 Fortsetzung.

Frau Kunzel — Sie hier?“

„Na, nicht wahr, das ist eine Ueberraschung!“ rief die Angeredete in hellem Entzücken, die Hände schallend zusammenschlagend. „Ne, so ein Himmelsglück! Na, wären Sie nicht das Fräulein Ella und ich nich bloß die Kunzeln — ich mein, ich nich so'n heillos großer R-spikt zwischen uns — ich tät Sie, wahr und wahrhaftig, in der Freude meines Herzens umarmen und küssen! Und indem sie, die Tür weit öffnend, Ella eintreten ließ und dann schnell folgte, jubelte sie laut: „Ne, ist das 'ne Freude, die hält fors ganze Jahr aus! — Aber wo befehlen Sie denn einzutreten? Nicht in die Stube? Na, denn also überbleiben! Hier, Fräulein Ellachen“ — mit der größten Mühe ergiffen die kleinen, starken Hände einen der sauberen Stuhl und trugen ihn zum Fenster — „so, wenn's möglich wäl Na, und nun könnt's Blaubern losgehen! — Aber, Du meine Güte, wie schmalbächtig Sie geworden sind! Und blasser dächt' ich auch! Na, aber das kommt allens wieder! — Aber nun muß ich Sie erzählen, wie's mir gegangen hat! — Ne, die Langeweile!“ Die kleine Frau hob die Augen und faltete die Hände, die im Schoße ruhten; ganz allein! keinen Menschen zu haben, mit dem man mal ein vernünftiges Wort reden könnt — so schrecklich ist mir's denn doch nicht gedacht. Und hätt' ich Etzellenzen nich mein Wort gegeben — und ihr Wort, das die Kunzeln — hätt' ich gewiß schon längst Reichhaus genommen! Aber Etzellenzen sagten zu mir bei's Abschieden: „Sör mal, Kunzeln, sagte sie — ich hab's mir schönlich aufgeschrieben, und fors Nichtvergessen auswendig lernt — hör mal, Kunzeln sagte sie“ — hier streckte sie die kleine Figur plötzlich höher und die Stimme nahm einen würdevollen Ton an — „die Dame, die ich Dir hier

„Es wohnt eine Fremde hier?“ forschte Ella in höchstem Grade überrascht.

Frau Kunzel neigte zum Reichen der Befragung den Kopf, als sie fortfuhr: — ist eine Frau von hohem Tatum wirst Du ihr mit derselben Achtung und



n 505 1/2 Mill. M. hat, während vor kurzem noch eine  
stärkere Notenscheine von 4 1/2 Mill. M. vorhanden war  
und die Steuerpflicht im Reich nur 450 Millionen  
Mark betrug. Der Notenumlauf hat die gewaltige Höhe  
von 1 Milliarde 704 Millionen Mark erreicht  
und die Notendeckung durch Metall (für die ausgegebenen  
Reichsbanknoten müssen Goldbarren zur Sicherheit vorhan-  
den sein) ist auf 25,2 Prozent gesunken. Der Metallbestand  
hat sich gegen die Vormonate um 168 Mill. M. verringert.  
Die Wechselkurslage ist mit 1396 Mill. M. um 53 Mill.  
g. höher als im vorigen Jahre.

Vorläufig keine Aenderung bezüglich  
der Grenzsperrre. Gegenüber anders lautenden  
Aussagen in der Presse wird der „Deutschen Tagesztg.“,  
dem Organ des Bundes der Landwirte, mitgeteilt, daß zur-  
zeit keine Aenderung der geltenden Bestimmungen über den  
Grenzschutz gegen Viehseuchen geplant sei. — Die Erleichterung  
der Sperre ist aus Rücksicht der fortgesetzten Fleischsteuer-  
ung jüngst bekanntlich auch von nationalliberaler Seite  
empfohlen worden. Aus dem abklingenden Bescheide der  
bayerischen Regierung auf ein bezügliches Gesuch ist zu  
entnehmen, daß einstweilen keine Aenderungen in der Grenz-  
sperrre geplant sind.

Zum polnischen Schulstreit melden  
Posener Blätter: Die hiesige Polizei beschlagnahmte bei  
einem angelegenen polnischen Fabrikbesitzer 10 000 polnische  
Ausrufe, die wegen der Frage des deutschen Religionsunter-  
richts zum allgemeinen Schulboykott in der ganzen Provinz  
Posen am 17. Oktober auffordern. Die Staatsanwaltschaft  
in Posen und Gnesen erblickten, wie es weiter heißt,  
in der Aufforderung zur Teilnahme am Streik der Schul-  
kinder eine Aufforderung zum Widerstand gegen die  
Staatsgewalt. Daher soll das Ermittlungsverfahren  
sonst gegen die Eltern der Kinder wie gegen andere, die  
ein solches Verhalten anempfohlen haben, eingeleitet wor-  
den sein.

Ein neuer Schulstreit ist in Berlins Nach-  
barstadt Charlottenburg ausgebrochen. Der Stadtdirektor  
Dr. Penzig, der in den Schulausschuss gewählt worden war  
hat die Bestätigung der Regierung nicht erhalten. Als  
Grund hat der preussische Kultusminister auf die zugleich  
abgewiesene Beschwerde angegeben, daß Dr. Penzig in  
Schriften und Vorträgen die Ansicht vertritt, der Religions-  
unterricht sei aus der Schule zu entfernen und durch einen  
Moralunterricht zu ersetzen.

Weitere Verdeutschungen treten in der  
Marine in Kraft. Krankenstation ist durch Krankenabtei-  
lung zu ersetzen, Stationsaufseher durch Abteilungsaufseher,  
Ordinierender Sanitätsoffizier durch Oberarzt, Assistenten  
Sanitätsoffizier durch Hilfsarzt, Wachthabender Sanitäts-  
offizier durch Wachthabender Arzt.

Mit der Schulbildung der Rekruten  
wird es von Jahr zu Jahr besser. Vergleicht man die  
20 Jahre 1884 bis 1904, so ergibt sich, daß die Zahl der  
Rekruten, die weder lesen noch schreiben konnten, von 1852  
oder 1,22 vom Hundert auf 114 oder 0,04 Prozent zurück-  
gegangen ist. Von den 114 Mann im Jahre 1904 waren  
67 Preußen, 25 im Ausland Geborene, 8 Bayern, 3 Würt-  
temberger, 1 Sachse usw. Unter den Preußen befanden sich  
nach den Neuen militärischen Blättern wieder 20 Ostpreußen,  
11 Westpreußen und 10 Posener.

Ein deutsch-französischer Krieg in-  
folge etwaigen Ablebens des Sultans Abdul Hamid II.  
wiltet der nationalistische und antisemitische Eisenhart in  
Paris, Mr. Drumont. Er meint in seinem Blatte, der  
deutsche Kaiser werde im Falle eines baldigen Ablebens des  
Sultans in seiner üblichen energiegelassen Weise eingreifen  
und dadurch einen Konflikt herbeiführen. Da Rußland mit  
seiner inneren Lage zu tun habe, England aber nicht ge-  
nügend Landtruppen besitze, so müßte Frankreich mit seinen  
Truppen einschreiten. Unter diesen Umständen würde der  
Konflikt tatsächlich in den Vogesen zum Austrag kommen.  
Nun, es wird auch anders gehen, worüber erfreut zu sein  
Frankreich die triftigste Ursache besitzt.

Das Befinden des Kaisers Franz Jo-  
seph, der unter einem hartnäckigen Katarrh zu leiden  
hatte, ist erfreulicherweise wieder ein vollständig normales.  
Zum ersten Male seit seiner Rückkehr aus Ischl machte der  
Kaiser am Dienstag morgens eine Ausfahrt bei hellem  
Sonnenschein von Schönbrunn zur Hofburg. Das Aus-  
sehen des ehrwürdigen Herrschers ist vortrefflich. Die  
neuerlichen Gerüchte von einer Verschlechterung im Befinden  
des Kaisers sind daher abfolut unbegründet.

Rußland. Die Unsicherheit, in der sich der Zar  
innerhalb seiner engsten Umgebung befindet, wird durch die  
Enthüllung der Hofbedienten charakteristisch beleuchtet.  
Aus Petersburg wird über das sensationelle Ereignis ge-  
meldet: Infolge eines Berichtes des Palastkommandanten  
Dedjulin, des Nachfolgers Trepows, in dem alle Hof-  
beamten als unzuverlässig bezeichnet werden, ordnete der  
Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch an, daß sämtliche Hof-  
bedienten entlassen und die Leibgarde kassiert würde. —  
Für die Rückreise des Grafen Witte, der am Dienstag  
wieder in Petersburg eintreffen wollte, erhielten alle Bahn-  
verwaltungen Befehl, die weitgehendsten Sicherheitsvorkehr-  
ungen zu treffen.

### Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 4. Oktober 1906.

— Amtliche Wetteranzeige für Freitag:  
Mäßige westliche Winde, teilweise heiter, keine erheblichen  
Niederschläge, nachts kühl, tags wärmer als am Vortage.

— Stadtdirektorbestellung am Mitt-  
woch, den 3. Oktober. — Vorsteher Rechtsanwalt Berndt.  
Am Magistratsratliche Zweiter Bürgermeister Hirsch und die  
Stadträte Stawitz, Denzer, Herr, Müller und Mühlmann.  
Anwesend 27 Stadtdirektoren. — Nachdem das Protokoll  
der letzten Sitzung verlesen und genehmigt war, wurden in

werd mal einer Klug daraus! Haben sich Fräuleinchen denn  
mit Eckelungen verzürmt?

„Bewahre, Frau Kunzel, bewahre! Aber ich habe  
Gründe, wichtige Gründe, den Besuch im Kloster geheim  
zu halten.“

„Na, das müssen Fräuleinchen Euch am besten  
wissen!“ gab die Wirtschafterin zu, nun erst die bereits ein-  
getauchte Feder vorsichtig auf den Rand des Tintenfass  
legend. „Dann ist's also nichts mit das Grübeln! Und ich  
hätte mich's schon so schön gedacht, Fräuleinchen's seltenen  
Namen so hübsch wie möglich hinzumalen!“ —  
(Fortsetzung folgt.)

Beileidigung des ersten Punktes der Tagesordnung 378,50  
Mill. Staatsüberschreitungen für Druckfachen genehmigt. —  
Der Verlängerung des Zwischenkredits bei der Seehand-  
lung und der Erhöhung des Zinsfußes von 4 auf 4 1/4  
Proz. wird genehmigt. — Der Bewilligung eines Garan-  
tiefonds durch die Stadt für das Gymnasialjubiläum in  
Höhe von 1000 M. wird so bedinglich beigestimmt, daß der  
etwa nicht verbrauchte Teil an die Stadt zurückgezahlt  
wird. — Der Festsetzung der verlängerten Oststraße wird  
zugestimmt. — Für den ausgeschiedenen Lehrer Glimm soll  
an der höh. Mädchenschule hieselbst die A. Stellung eines  
akademisch gebildeten Zeichenlehrers erfolgen, der nach dem  
Normal-Etat für akademisch gebildete Zeichenlehrer besoldet  
werden soll. — Die Erhebung von Anliegerbeiträgen für  
den Bürgersteig in der Bollwerkstraße vor dem Postgebäude  
wird genehmigt. — Die Erhöhung des Zinsfußes  
der Sparskasse von 3 auf 3 1/2 Proz. vom 1. Januar r. J.  
ab wird beschloffen. — Dem Verkauf von 6 qm.  
Straßland in der Al. Aulerstraße an Wäckerstr. Wol-  
dian zum Preise von 10 M. pro qm. wird zugestimmt.  
— Dem Verkauf des Grund und Bodens für den neuen  
Bulwerschuppen wird zugestimmt. — Mit Bezug auf das  
Sommerliche Grundstück in der Fruchtstraße tritt der  
Stadtvorsteher mit, daß Erbschaft von dem Vertrage  
bittet die Mielung des Grundstückes zurückzusetzen für  
Sammlung stimmt hierauf dem Magistratsantrage, das  
Grundstück abzugeben, zu, bittet aber, die Durchlegung  
der Schulstraße so weit wie irgend möglich hinauszuschie-  
ben. — Dem Ankauf von 8 qm. Straßengrund von Frau  
M. A. zum Preise von 5 M. pro qm. wird zugestimmt.  
— 225,75 M. Reparaturkosten für die Stolpersteine in der  
Boiz werden nachträglich bewilligt. — Die Kosten für den  
Bürgersteig in der Butterstraße vor dem Postgebäude werden  
bewilligt. — Dem Ankauf von 26 qm. Straßland in der Pe-  
terstraße von Lunge zum Preise von 5 M. pro qm. wird zuge-  
stimmt. — Der letzte Punkt, Aufstellung des Wäckerstr. Anlages  
auf dem Marktplatz wird verlagert und zur Klärung der Frage  
eine gemischte Kommission gewählt, in die aus der Ver-  
sammlung die Städt. Dr. Reil, Gehlen, Rahl, Bannier,  
Posch, Burandt, Feige, Koch und der Stadtvorsteher  
Berndt gewählt werden. — Stadtvorsteher Berndt, daß  
das Militärbureau bei Verteilung der Einquartierung sich  
wenig über die einzelnen Quartiere orientiert habe, jedoch  
beispielsweise Pferde bei Hausbesitzern einquartiert wurden,  
die gar keinen Stall hatten. Stadtvorsteher Feige hält die Ver-  
teilung der Einquartierung nur an die Hausbesitzer für  
ungerecht und ist der Ansicht, daß die Verteilung nach Maß-  
gabe der Raumverhältnisse gerechter wäre. Zweiter Bürger-  
meister Hirsch bemerkt, daß eine Aenderung der Einquartie-  
rungsordnung bereits vorgesehen sei. — Stadtvorsteher  
Burandt beschwert sich darüber, daß mit Rücksicht auf einzelne  
Mieter Alleen ihrer Krone beraubt werden, wie dies  
z. B. in der Al. Aulerstraße der Fall sei, wo man einer  
Malerin zu M. be einige prächtige Baumkrone eingeschrit-  
ten habe. Soweit diese man selbst Damen nicht entgegen-  
kommen. Die Mieter müßten bei Auswahl ihrer Wohnun-  
gen sich nach der Umgebung richten, nicht aber umgekehrt,  
und die bittende Dame habe erst kürzlich die Wohnung  
in der Aulerstraße bezogen. — Stadtvorsteher Berndt führt  
Beschwerde darüber, daß oft wegen ganz unbedeutender  
Auskünfte Bürger der Stadt zum persönlichen Erscheinen  
durch schriftliche Ladung vor das Polizei-Sekretariat zitiert  
werden. Stadtvorsteher Berndt gibt der Hoffnung Aus-  
druck, daß dieser Mißstand eine Aenderung erfahren werde.  
— Schluß der Sitzung. Es folgt geheime Sitzung.

— Strafkammerurteilung am Mittwoch, den 3.  
Oktober. — Vom Schöffengericht zu Biltow war der Land-  
wirt und Fischer Robert Schmidt aus Böhmen wegen Ver-  
leumdung des Gemeindevorstehers Thrun zu Petersdorf zu  
einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Gegen das Ur-  
teil hatte er Berufung eingelegt, die im heutigen Termine  
jedoch kostenpflichtig verworfen wurde. — Wegen gefährli-  
cher Körperverletzung war der Arbeiter Gustav Fischer aus  
Damsdorf vom Schöffengericht zu Biltow zu zwei Wochen  
Gefängnis verurteilt worden, weil er in einer Schlägerei  
mit einer Latte geschlagen haben sollte. Im heutigen Ter-  
mine wurde das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und der An-  
geklagte freigesprochen, da nach Ansicht des Gerichtshofes  
der Beweis nicht erbracht worden ist, daß der Angeklagte  
geschlagen hat. — Wegen schweren Diebstahls hat sich hier-  
auf die 12jährige Schülerin Martha Möller aus W.assin  
zu verantworten. Sie war mit noch drei anderen Schüle-  
rinnen, die das strafmündige Alter jedoch noch nicht erreicht  
haben und deshalb straffrei ausgehen mußten, im Juni d.  
Jrs. durch ein Fenster in das Wohnzimmer des Schmiede-  
meisters Bühle in W.assin eingestiegen und hatte aus einem  
verschlossenen Spinde etwa 100 Mark entwendet. Der Vor-  
steher hatte den Kindern dann später das Geld bis auf 18  
Mark wieder abgenommen und es dem Gestohlenen zurück-  
erstattet. Der Staatsanwalt beantragte wegen schweren  
Diebstahls eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen. Der Gerichtshof  
erkannte demgemäß und stellte Strafausschub in Aus-  
sicht. — Wegen vorsätzlicher Körperlicher Mißhandlung steht  
der 20 Jahre alte Hofsänger Heinrich Haase aus Wend-  
Tschow unter Anklage, weil er am 19. August d. J. ohne  
ersichtlichen Grund den Hofmeister Sohn Franz Vord mit  
einem Messer einen Stich in den linken Oberarm beibrachte,  
der eine 14tägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte. Der  
Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr  
und sofortige Verhaftung. Das Urteil lautete, da der An-  
geklagte noch nicht vorbestraft und auch noch verhältnismä-  
ßig jung ist, auf nur 9 Monate Gefängnis.

— Volkstümliche Gedankfeier. In der  
letzten Sitzung des Festausschusses für volkstümliche patri-  
otische Feste wurde von dem Vorsitzenden ein eingehender  
Bericht über die veranstaltete Gedankfeier erstattet und den  
Rassensführern für die mühevollen Rassenführung Entlastung  
erteilt. Nachdem eine beträchtliche Summe des Ueberschusses  
dem Sparkassenbuche zugeschrieben worden war, konnten  
noch 150 M. dem Fonds zur Errichtung eines Flüch-  
tlingenheim überwiehen werden. Etwaige Ueberschüsse der  
nächstjährigen Feste sollen dann zu gemeinnützigen, wohl-  
tätigen Zwecken verwertet werden.

— Verein ehemaliger Wäckerhu-  
saren. Bei dem am 1. d. Mts. abgehaltenen Appell am 18.  
November d. Jrs. nachmittags 5 Uhr einen außerordent-  
lichen Appell, bei welchem die Damen zugegen sein sollen,  
in Kleins kleinem Saale abzuhalten. Der Appell soll ver-  
bunden werden mit dem 10. Stiftungsfest des Vereins.  
— Militärisches. Morgen trifft der Re-

monte-Inspekteur Generalleutnant von Danzig in Beglei-  
tung seines Adjutanten Rittmeisters von Soy hier ein  
und wird am 6. d. Mts. das Pferdmaterial der neuformi-  
erten 2. Eskadron des hiesigen Husaren Regiments mu-  
stern. Im Anschluß hieran findet eine Besichtigung der  
Remonten der übrigen 4 Eskadronen unter dem Ritter statt.  
— Am 1. d. Mts. kamen bei dem hiesigen Husaren Regi-  
ment 9 Einjährig-Freiwillige, am 2. d. Mts. 4 Doktor-  
wie-Handwerker und am 4. 150 Dreijährig-Freiwillige und  
50 Ersatz Rekruten zur Einstellung.

— X Gefunden. Heute früh wurde in der  
Amlerstraße durch einen Polizeifergeanten ein „Amlerfabri-  
kad“ gefunden, welches von dem Eigentümer im Rathause  
in Empfang genommen werden kann.

— X Mit großem Gefolge wurde gestern  
abend ein total betrunkenes Weib, das auf der Promenade  
am Wallhaufe gelegen hatte, nach dem Polizeigewahrsam  
gebracht. Ihr Name soll auf die Liste der Trunkenbolde  
gesetzt werden.

— X Unfall. Einen Bruch des linken Unter-  
schenkels erlitt der Handlungslehrling M. von hier auf dem  
städtischen Holzkapelplatz, wo er mit dem Aufnehmen von  
Holz beschäftigt war. Durch das unvermutete Umstürzen  
eines Bretterstapels erfolgte der Betriebsunfall.

— X Einen Menschenauflauf von ca.  
200 Personen verursachte am 10. d. Mts. in der  
Schmiedestraße ein Buchhalter dadurch, daß er sehr laut  
standalierte und mit den Füßen gegen eine Kellertüre stieß.  
Beim Hinzukommen eines Polizeibeamten flüchtete er in  
seine Wohnung.

— X Ein Einsteiger. Gestern abend in der  
neunten Stunde fand ein Hausbesitzer in der N. Aulerstraße  
auf seinem unverschlossenen Stallboden einen fremden Mann  
vor, der der Polizei überliefert wurde. Er entpuppte sich  
als der arbeits- und wohnungslose Arbeiter M., der an-  
gab, von einer Frau, die aber gar nicht auf dem Grund-  
stück oder in der Nähe wohnt, seine Sachen abholen zu  
wollen. Der Mann ist wegen Hausfriedensbruchs in Un-  
tersuchungshaft genommen worden.

— X Ein Gelegenheitsdieb. Es ist der  
Polizei gelungen, den Dieb, der von einem Hofcaum in  
der Synagogenstraße zwei Stühle entwendet hatte, festzuneh-  
men. Es ist der sich im hiesigen Orte zweifels aus-  
haltende Arbeiter und Schlosser Otto Müller, der die Stühle  
für ein Spottgeld verkauft und den Dieb'sogleich in Brandt-  
wein angelegt hat.

— X Diebstahl. Ein Mann, der in verdächti-  
ger Weise einen Sack mit Kartoffeln vom Bahnhof fort-  
trug, wurde flüchtig, als er sich von einem Bademeister  
verfolgt sah. Der Verfolgte wurde gestellt und als ein hie-  
siger Rangierer rekonozziert, der sich widerrechtlich in den  
Besitz der Kartoffeln gesetzt hatte.

— Der Durchschnittsmarktpreis betrug  
hier selbst im Monat September d. Jrs. für 100 Mgr.  
Roggen 14,53 M., Hafer 14,22 M., Kartoffeln 4,22 M.,  
Rindfleisch 5,25 M., und Schweinefleisch 1,35 M.,  
Schmalz 1,45 M., desgleichen Wauchfleisch  
1,26 M., Schweinefleisch 1,56 M., Kalbfleisch 1,35 M.,  
Schmalz 1,51 M., inländischer geräucherter Speck 1,94  
M., Butter 2,40 M., und 60 Stück Eier 3,74 M. Der  
Ueberschlag der in dem genannten Monat zu Markte  
gebrachten Mengen betrug 8250 Mgr. Roggen und  
50900 Mgr. Hafer.

— Personalle. Der Regierungsreferendar Dr.  
jur. Breunung aus Stettin hat die zweite Staatsprüfung  
für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

— Lehrerversammlung. Die diesjährige  
Jahresversammlung des Vereins der Lehrer an den höhe-  
ren Unterrichtsanstalten der Provinz Pommern findet am  
Sonntag, den 13. Oktober d. Jrs. vormittags 11 Uhr, in  
Stettin, Restaurant „zum Hohenzollern“, Hohenzollernstraße  
1, statt.

— Todesfall. Wie telegraphisch gemeldet wird,  
ist der frühere langjährige Oberwerftdirektor der Kaiserlichen  
Werft in Danzig, Konteradmiral v. Wietersheim, auf seiner  
pommerschen Besitzung gestorben.

— Die Nachricht vom Schülerstreik im  
Seminar zu Dramburg, die auch in unser Blatt  
übergegangen war, ist, wie von kompetenter Seite mitge-  
teilt wird, „in der vorliegenden Form gänzlich unwahr.“  
Es wird nicht hinzugefügt, was etwa der betreffenden  
Melbung zugrunde lag oder ob sie der betreffende Bericht-  
erstatter frei erfunden hatte.

Röslin, 3. Oktober. Se. Majestät haben geruht,  
dem königlichen Bahnhofsvorsteher August Schulz hieselbst  
bei seinem Uebertritt in den Ruhestand am 1. Oktober d. J.  
den roten Adlerorden 4. Klasse zu verleihen.

Güglom, 2. Oktober. [Beim Essen einer Birne er-  
stickt] ist hier der 2 1/2-jährige Knabe des Arbeiters Meßler.  
Ein Stücker geriet in die Lufröhre. Als ärztliche Hilfe  
eingriff, war das Kind bereits tot.

Belgard, 2. Oktober. [Feuer.] Das in der Karl-  
straße belegene Kriessche Gasthaus, sowie das massive Hin-  
terhaus und Nebenbaulichkeiten sind gestern früh niederge-  
brannt. Ohne Zweifel liegt Brandstiftung vor. Die Häu-  
ser wurden von 12 kleineren Familien bewohnt, welche teil-  
weise ihre Habe verloren haben. U. a. ist auch die in einer  
Wohnung untergebrachte Haushalteinrichtung eines Braut-  
paares (Betten, Wirtschaftsgerät, Kleidung) ein Raub der  
Flammen geworden.

### P. C. 33. Pommersche Provinzial-Lehrer- versammlung.

Röslin, 2. Oktober 1906.

Als Ort für die nächste Hauptversammlung wurde  
derjenige bestimmt, wo die nächste Provinzialversammlung  
stattfindet. Ein Antrag Kolberg wollte den Jahresbeitrag  
für die Provinzialkasse auf 5 Mark erhöhen wissen, der Vor-  
stand jedoch wie auch der Stettiner Pestalozzi-Verein mit  
seinen 450 Mitgliedern und 18 Vertretern sprachen sich ent-  
schieden dagegen aus, weil dies einen großen Rückgang der  
Mitglieder bedeuten würde. Der Antrag wurde mit großer  
Majorität abgelehnt. Nach der Präsenzliste waren 99 Ver-  
treter anwesend. Im Frühjahr 1908 soll eine neue Lotte-  
rie veranstaltet werden und soll der Ueberschuss von 15 000  
Mark in den nächsten Jahren an die Witwen und Waisen  
verteilt werden. Der Vorstand, mit Lehrer Carmesin  
Stettin an der Spitze, wurde durch Zuzug einstimmig  
wiedergewählt; an Stelle des Schriftführers wurde Lehrer  
Nitz-Stettin gewählt.

Hierauf fand die Hauptversammlung der Wilhelm-



Stiftung für Waisen Pommerscher Volksschullehrer  
 Dr. Jahres- und Kassenericht wurde genehmigt  
 die Decharge für das Kuratorium einstimmig erteilt.  
 auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig  
 entlassen. Die zu Unterstützungszwecken verfügbare  
 Summe betrug 1428,83 Mark.  
 Hieran anschließend fand nunmehr die „Vertreterver-  
 sammlung des Pommerschen Provinzial-Lehrervereins“, dem  
 Mitglieder angehören, statt. Die hauptsächlichste  
 Angelegenheit betraf die Erörterung der Gleichstellungsbewegung.  
 Nach längerer, mitunter stürmischer Debatte gelangte  
 einstimmig folgende Resolution zur Annahme: 1. „Das  
 Recht, allen Lehrern gleiche Gehaltsbezüge zu gewähren,  
 ist bereits durch den Preussischen Lehrerverein an-  
 erkannt und auch dem Kultusminister gegenüber vertreten  
 worden. 2. Die Erreichung dieses Zieles kann nicht plötz-  
 lich geschehen. Die Erhöhung der Minimalätze ist ein  
 Schritt näher auf dem Wege zum Ziel. 3. Das Vorgehen  
 des Vereins der Gleichstellungsfreunde ist, soweit es seine  
 Tätigkeit gegen den Vorstand des Preussischen Lehrervereins  
 betrifft, ungerecht, soweit es die Beschlüsse des Lehrtages  
 angeht, oder gar andere Forderungen vertritt, schädlich für  
 den ganzen Stand! 4. Die 33 Vertreterversammlung  
 des Pommerschen Provinzial-Lehrervereins stellt sich auf  
 dem Boden der Beschlüsse des 3. Preussischen Lehrtages  
 und erwartet, daß jedes Mitglied des Vereins für Verwirklichung dieser Beschlüsse nach Kräften  
 tätig ist.“ Ebenso gelangte folgender Antrag zur Annahme:  
 „Die Vertreterversammlung spricht ihr Bedauern über den  
 Verfall der Beschlüsse vom 4. Mai d. J. aus und sieht in dem-  
 selben ein unüberwindliches Hindernis in der Erfüllung der be-  
 züglichen Wünsche der gesamten Lehrerschaft nach aus-  
 gleichlichen Gehältern in Stadt und Land. Die Versammlung  
 beauftragt den Vorstand, geeigneten Ortes um Auf-  
 hebung des Erlasses, die Bestätigung der Gehaltsaufstufung  
 betreffend, vorstellig zu werden.“  
 Die Vertreterversammlung des Pommerschen Provin-  
 zial-Lehrervereins, die von dem Vorsitzenden, Rektor Juds-  
 berg, eröffnet wurde, wies 133 Vereine mit 199 Abge-  
 ordneten auf, die mit dem Vorstande 207 Stimmen  
 hatten. Der 7. Sitzungssaal war bis auf den  
 letzten Platz gefüllt. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 4402  
 Personen. Der Verein Gr. Gilsberg wurde als aufgelöst be-  
 trachtet. Die Gesamteinnahmen des Provinzial-Vereins be-  
 trugen 10 710,68 Mark, die Ausgaben 4948,09 Mark, so  
 daß ein Ueberschuß von 5762,59 Mark verblieb. Es sind  
 noch viele Verträge zu begleichen, so daß ein Ueber-  
 schuß von etwa 1500 Mark verbleiben dürfte. Dem Pro-  
 zinsverein gehören 161 Pommersche Zweigvereine an.  
 Die Mitgliedschaft wies einen Bestand von 454,31  
 auf. Die Decharge wurde einstimmig erteilt. Nun-  
 mehr wurde die Reihenfolge der Verhandlungsthemen für  
 die Provinzial-Lehrerversammlung festgesetzt. Der Vor-  
 stand hatte beschlossen, einem Nichtlehrer, der einen Prozeß  
 gegen die Provinzial-Lehrerversammlung führt, der viel Staub  
 aufgewirbelt hat, und der im letzten Moment eingegriffen habe (Anmerkung: für Redak-  
 tor Hugo Köhl, der heute begraben wird), eine Spengende  
 von 550 Mark zu stiften. Dieser Vorstandsbeschuß  
 wurde ohne Debatte einstimmig genehmigt. — Nunmehr  
 trat in die Erörterung der Gleichstellungsbewegung  
 ein. Es lagen hierzu verschiedene Anträge seitens der einzelnen  
 Vereine vor und wurden die Debatte in äußerst leb-  
 hafter, ja mitunter stürmischer Weise geführt. Der Lehrer-  
 Döllig und Umgebung hatte folgenden Antrag einge-  
 bracht: Die Vertreterversammlung wolle den Vorstand des  
 Provinzial-Lehrervereins ersuchen, auf dem nächsten preussi-  
 schen Lehrtage grundsätzlich für Gleichstellung der Stadt-  
 und Landlehrer bezüglich ihrer Befoldung einzutreten; solange  
 die Forderung nicht verwirklicht werden kann, für einen  
 Mindestsatz von 1350 M. Grundgehalt (evtl. 1200 M. An-  
 wohnortgehalt) und einen Normal-Alterszulagesatz von minde-  
 stens 200 M. zu stimmen.“ — Die Lehrervereine gingen  
 auf diesen Antrag, Gr. Gilsdorf etc. stellten folgende Anträge: „Bei der  
 erwartenden Revision des Lehrerbefoldungsgesetzes wolle  
 der Provinzial-Lehrerverein bei den gesetzgebenden Körper-  
 schaften dahin wirken, daß der Ausdruck: „örtliche Verhält-  
 nisse“ gestrichen wird.“  
 Diese beiden Anträge wurden speziell von den Land-  
 lehrern, zu deren Wortführer sich Lehrer Schulz-Collin bei  
 Regard i. B. aufschwang, lebhaft verteidigt, während sich die  
 Stadtlehrer, Stettiner, Kolberger etc. meist dagegen aussprachen,  
 besonders insofern ein Mindestgehalt gefordert wurde. Lehrer  
 Schulz warf dem Vorstande vor, daß er die Sache nicht  
 genügend gefördert habe. Eine Organisation, die ihm nicht  
 einwolle, auf die pfeife er! (Beifall und Widerspruch)  
 Stadtlehrer verschwinden in der Stadt, sie seien nur  
 Nummern! (Stürmische Unterbrechung.) Aber die Landlehrer  
 Männer und müßten eine Persönlichkeit vorstellen!  
 Stürmische Heiterkeit und ironische Juruse von allen Seiten.)  
 Andere Redner mahnten zur Einigung und Einigkeit  
 nur Einigkeit mache stark. Lehrer Behnke-Stolz trat  
 in den Anträge Döllig in seinem ersten Absatz und dem An-  
 trage Döllig im Namen des Stolper Vereins bei. Andere  
 Redner verlangten als selbstverständlich für gleiche Arbeit,  
 gleiche Vorbildung auch gleiche Bezahlung. Durch den  
 Ausdruck „Normalgehalt“ würde die Zukunft der Stadt-  
 lehrer beeinträchtigt. In die Debatte wurde auch die  
 Beschlüsse der „Wacht“ mit den „Pommerschen Blättern“  
 gezogen. Ganz zutreffend bemerkte hierzu Lehrer  
 Schmolzin, daß man den Kampf hier an Ort und  
 Stelle ausfechten wolle, nicht aber in der „Wacht“ von Sach-  
 sen aus. (Lebhafte Beifall!) Lehrer und Redakteur Muhr  
 gegen ein Normalgehalt, aber sie wollten auskömm-  
 liche Gehälter! Wenn das neue Lehrerbefoldungsgesetz durch-  
 geführt würde, würde der Lehrermangel entschieden gehoben wer-  
 den. Nach etwa zweistündiger fruchtloser Debatte hielt der  
 Vorsitzende Rektor Judsberg, mit den Freunden der  
 Gleichstellung eine scharfe Abrechnung und suchte nachzu-  
 weisen, daß sie sich bisher „um Kaisers Bart“ gestritten  
 hätten! Das Prinzip, allen Lehrern gleiches Gehalt zu ge-  
 wahren, sei bereits im Preussischen Lehrerverein anerkannt  
 worden und dem Kultusminister unterbreitet. Würden sie  
 gleiches Mindestgehalt verlangen, so würden sie ewig  
 ungeordnete Beamte bleiben! Die „Rufer im Streit“ in  
 den langen schon an, sich gegenseitig in den Fachblät-  
 tern zu photographieren, man solle nur abwarten. (Hei-  
 liche) Das Vorgehen der Freunde der Gleichstellung,  
 wie sie die Angriffe gegen den Vorstand richten, sei un-  
 gerecht, ja geradezu schädlich für den ganzen Stand.  
 (Stürmischer Beifall!)

Eine von dem Redner in diesem Sinne vorlesene Reso-  
 lution, deren Wortlaut wir bereits mitgeteilt haben,  
 wurde nun, unter dem Einbrüche der begeisterten Rede, so-  
 fort angenommen! Ebenso wurde der Antrag auf Rück-  
 tritt von einstimmig angenommen. Der Antrag Döllig, um  
 den sich die ganze Debatte gedreht, war natürlich durch  
 Annahme der Resolution des Vorstandes gefallen. Ein An-  
 trag Sassenburg, daß der Vereinsvorstand nicht wie bisher  
 aus 7, sondern aus 10 Mitgliedern bestehen und sich aus  
 ebensoviele Land- als Stadtlehrern zusammensetzen, wurde  
 daraufhin abgelehnt!  
 Anschließend glaubten die Antragsteller sich nun über-  
 rumpelt, denn es wurden lebhafteste Proteste gegen die Ab-  
 stimmung laut, es sei eine Ueberrumpelung des Vorstandes  
 gewesen! Lehrer Schulz meinte, es sei ein Schachzug,  
 aber ein schlechter Schachzug gewesen. Ein Redner meinte,  
 daß der Vorstand es klug angefangen habe, worauf ein  
 anderer Redner fragte: „Ja, wollen Sie denn einen dummen  
 Vorsitzenden?“ (Stürmische Heiterkeit!) Aus dem Hinter-  
 tergrunde ertönen Stimmen: „Stimmen Sie nicht der  
 Resolution zu!“ Rufe: „Ja, ja schon geschehen!“  
 Ein alter Lehrer legte Protest dagegen ein, daß sie  
 sich hätten überrollen lassen, sie hätten in richtiger Ge-  
 kenntnis für die Resolution gestimmt. Endlich trat der  
 Schluß der Debatte ein, worauf Lehrer Schulz ankündigte,  
 daß die Agitation jetzt erst beginnen werde! — Es machte  
 sich allseitig die Ueberzeugung geltend, daß der Preussische  
 Lehrerverein den Kampf in den richtigen Bahnen führe.  
 Et nach 8 Uhr abends erreichte die Vertreterver-  
 sammlung ihr Ende. — Darauf fand Konzert mit folgen-  
 dem Ball statt. — Schluß des 1. Tages.

**Haus und Familie.**  
 — Nicht zu stark salzen! Die Salze sind nicht etwa  
 bloß ein Genussmittel, sie sind vielmehr ein ganz unent-  
 behrliches Nahrungsmittel. Denn, da täglich mit den Aus-  
 scheidungsprodukten Salze den Körper verlassen, so müssen  
 diese wieder ersetzt werden, andernfalls müßte der Orga-  
 nismus wegen Verarmung an Salzen zugrunde gehen.  
 Besonders nötig sind letztere für den wachsenden Körper, fehlt  
 es diesem an einer hinreichenden Menge oder werden  
 die Salze nicht genügend resorbiert, so entsteht  
 die Englische Krankheit. Die meisten Nahrungsmittel  
 enthalten an und für sich schon genügend  
 Nährsalze, andere dagegen zu wenig, wie die Kartoffeln,  
 welche daher nur mit einer genügenden Zugabe von Koch-  
 salz genossen werden können, um schmackhaft zu sein. Das  
 Fleisch ist an und für sich salzreich, beim Kochen geht jedoch  
 das Salz an die Brühe über. Wie zu wenig Salz vom  
 Uebel ist, so wirkt auch das zu starke Salzen nachteilig.  
 Denn nach neueren Untersuchungen wird dadurch die Ma-  
 genverdauung ungünstig beeinflusst. Daß das Kochsalz auf  
 die Magen- und Galleabsonderung einwirkt, mußte man schon lan-  
 ge, und es ist unzweifelhaft nachgewiesen, daß durch dasselbe  
 der Säuregehalt des Magensaftes herabgesetzt wird. Es  
 wird aber auch die Säftabsonderung selbst gehemmt und  
 namentlich das verdauende Ferment des Magens, das  
 Pepsin, vermindert. Das sollten sich unsere Hausfrauen  
 merken, nicht minder aber die Wirte, bei welchen das scharfe  
 Salzen und Würzen der Speisen die Regel ist. Daß das  
 reichliche Salzen der Speisen bei gewissen Krankheiten, na-  
 mentlich bei Nierenleiden, direkt schädlich ist, ist eine allbe-  
 kannte Tatsache.

**Neue Nachrichten.**  
 Berlin, 3. Oktober. Das „Militär-Wochenblatt“  
 meldet: Der General der Kavallerie v. Deines, Komman-  
 dierender General des 8. Armeekorps, ist in Genehmigung  
 seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt, gleichzeitig  
 à la suite des Husaren-Regiments Nr. 7. Der Generallieut-  
 nant Schubert, Kommandeur der 39. Division, ist zum  
 Gouverneur der Festung Ulm ernannt. In Genehmigung  
 ihrer Abschiedsgesuche sind zur Disposition gestellt der Ge-  
 neral der Infanterie und Gouverneur von Köln, Freiherr  
 v. Egloffstein, der General der Infanterie und Gouverneur  
 von Ulm, v. Rosenberg-Bruszczyński.  
 — In das Herrenhaus berufen ist durch allerhöchsten  
 Erlaß der Fideikommissbesitzer Rittmeister a. D. Graf Egon  
 von und zu Westerholt im Kreise Recklinghausen in Folge  
 Präsentation des Grafenverbandes der Provinz Westfalen.

**Telegramme der „Stolper Post.“**  
 Eberswalde, 4. Oktober. (Wolffs Bureau.)  
 (Privatmeldung.) In geistiger Unmachtung nützten sich  
 heute eine Frau und ihre 25 Jahre alte Tochter in den  
 Finnow Kanal.  
 Tiflis, 4. Oktober. (Wolffs Bureau.) Heute  
 wurden hier durch bewaffnete Räuberbanden die Kassierer  
 von 4 Banken überfallen und um große Geldsummen be-  
 raubt. Ein Räuber wurde verhaftet.  
 Petersburg, 4. Oktober. (Wolffs Bureau.)  
 Heute wurde hier eine Bombenfabrik entdeckt und sechs  
 Personen hierbei verhaftet. Am Abend wurde ein Gelb-  
 lager ausgeplündert und ein Wächter dabei getötet.  
 Petersburg, 4. Oktober. (Wolffs Bureau.)  
 In der Wohnung eines Studenten wurde eine größere An-  
 zahl Bomben entdeckt. Infolge dessen durchsuchte die Polizei  
 das Institut der Wegebau-Ingenieure, woselbst Material  
 zur Herstellung von Bomben gefunden wurde. Mehrere  
 Studierende wurden verhaftet.  
 Petersburg, 4. Oktober. (Wolffs Bureau.)  
 Nach einer Blättermeldung erklärte Stolppin: es liege kein  
 Grund vor, die in Siedlee arretierten Juden dem Gerichte  
 zu übergeben.

**Marktberichte.**  
**Wesensberichte.**  
 Stettin, 3. Oktober. Wetter: Regnerisch. Temperatur  
 + 17 °C. Barometer 749 Millimeter. Wind WSW.  
 Weizen inländischer 170—173 M., ab Bahn.  
 Roggen inländischer 154—156 M., ab Bahn.  
 Hafer inländischer 149—167 M., ab Bahn.  
 Randmarkt.  
 Weizen 173—174 M., Roggen — M., Hafer 159 M.  
 Gerste — M., Kartoffeln 36—42 M., per 24 Str., Heu 1,60 bis  
 2,25 M., Stroh 18—24 per Schock.  
 Berlin, 3. Oktober. (Produktenbörse.) Weizen per Oktober  
 178,25 per Dezember 178,50 per Mai 183,50. Tendenz: Matter.  
 — Roggen per Oktober 160,25 per Dezember 162,75, per Mai 166,25.  
 Tendenz: Ruhig. — Hafer per Oktober 155,75, per Dezember 157,50  
 Tendenz: Fest. — Mais per Oktober 127,00 per Dezember 129,50  
 Tendenz: Fest. — Rüböl per Oktober 64,60 per Dezember  
 64,90 per Mai —. Tendenz: Fest. — Weizenmehl 22,75—24,75  
 Tendenz: Ruhig. — Roggenmehl 21,00—22,60. Tendenz:  
 Ruhig.

Bestand der Reichsbank vom 3. Oktober

Deutsches Reichsbank	98 50 50	Bayern, un. Rent.	101 80 5
Preuss. Bank	16 40 5	Bayern Rent. 1890	33,60 b
Österr. Bank	98,60 5	Preuss. St. Anleihe	69,90 5
Österr. Bank	56,40 5	Ungar. Goldrente	95,20 5
Österr. Bank	6 50 5	Österr. Anleihe	95,00 5
Österr. Bank	5 75 5	Berl. Hyp. Pfandbr.	99,50 5
Österr. Bank	5 50 5	Österr. (abgez.)	91,25 5
Österr. Bank	95,30 5	Reichsbank-Anleihe	157,70 5
Österr. Bank	101,25 5	Deutscher Bank-Anleihe	123,90 5
Österr. Bank	96 4 5	Bayern Anleihe	203,00 5
Österr. Bank	101,60 5	Sächsische Bank	112 20 5
Österr. Bank	97,3 5	Sächsische Bank	112 20 5

**Zinssatz der Reichsbank.**  
 Wechsel 5 Monats 5 %

**Preisberichtsstelle**  
**des Deutschen Landwirtschaftsvereins.**  
 Am 3. Oktober 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt  
 Weizen 172—173, Roggen 153—155  
 Gerste —, Hafer 145—157, Kaffee —, Rüböl — M.  
 Weizen 163—167, Hafer 156—160, Kartoffeln — M.  
 Weizen 177, Roggen 160,  
 Gerste —, Hafer 170, Kartoffeln — M.  
 Ausländische Offerten:  
 In Markt per Tonne inkl. Fracht, Roll und Spesen in Hamburg  
 Weizen: Ransos 11. Oktober 190 November 191,  
 Donau 18/79 Iq. 2 Proz. prompt 185  
 Ulla 2 Bud 2/25 prompt 185,  
 Bahia Blanca 79/80 Iq. Oktober-November 192,50  
 Roggen: Südruss. 72/73 Iq. schwim. 160,30 Oktober 161,  
 73 74 Iq. prompt 162  
 Hafer: Holstein u. Mecklenburg prompt 150 166  
 Futtergerste: Südruss. 60/61 Iq. schwim. 114,75—115 5/8.  
 Oktober 115,50—115,75 5/8. Nov. 116,25 5/8.  
 Mais: Mixte schwim. 134—134,5 Oktober 133 Dez. 135,25  
 La Plata Oktober 123,25 u. 123,50 5/8. Ioko 123,5/8 Ioko 5/8.  
 schwim 123 Nov. 124,25 5/8.

**Stolper Marktpreise.**

3. Oktober 1906.		3. Oktober 1906.	
Sorte	Preis	Sorte	Preis
Roggen, gut	15 40	Kartoffeln	4
„ mittel	14 80	„ Nichtstroh	5
„ gering	14	„ Stummstroh	—
Gerste, gut	—	Heu	—
„ mittel	—	Rindfleisch v. d. Feule	1 60
„ gering	—	„ Bauchfleisch	1 40
Hafer, gut	15 40	Schweinefleisch	1 40
„ mittel	14 80	„ Kalbfleisch	1 50
„ gering	14	„ Hammelfleisch	1 60
Erbsen, gelbe z. Kochen.	—	Speck, geräuch.	2 20
Speisebohnen, weiße	—	Eihutter	2 40
Burken	—	Eier	4 20

**Familien-Nachrichten.**  
**Geboren:** Hauptmann  
 Steuer (Danzig) Tochter. Jo-  
 sef Musa (Kiel-Gaarden)  
 Sohn. Adolf Wohl (Stettin)  
 Tochter.

**Lebensmittel-Lieferung.**  
 Der Bedarf an Kartoffeln,  
 Viktualien und Milch für die  
 Küche des Regiments auf  
 die Zeit vom **1. 11. 06 bis**  
**einschl. 31. 10. 07** ist zu  
 vergeben.  
 Offerten mit der Aufschrift  
 „Angebot auf Küchenbedürfnisse“  
 sind dem Regiment  
 bis zum 16. d. Mts. einzu-  
 reichen.  
 Die Bedingungen können  
 im Zahlmeister-Geschäfts-  
 zimmer eingesehen werden.  
 Für den genannten Zeit-  
 raum sind die Küchenabfälle  
 zu vergeben. Angebote hier-  
 auf werden gleichfalls zum  
 16. d. Mts. erbeten und zwar  
**getrennt** für die Küche  
 der 1., 3., 4. und 5. Eskadron  
 und für die Küche der 2. Es-  
 kadron.  
**Husaren Regiment Nr. 5.**

**Bekanntmachung.**  
 Im freiwilligen Auftrage  
 werde ich **Montag, den 8.**  
**9. Mts., vormittags von**  
**9 Uhr ab** bei Herrn Gast-  
 wirt Schulz, Stephanplatz  
 Nr. 2,  
 ein fast neues Reposito-  
 rium mit Mastliren (2,75 g.)  
 einen Radentisch (2,20 g.),  
 ein Kuhl, passend für Bäcker  
 sowie für jedes andere  
 Geschäft, ca. 30 Kuchen-  
 formen, ferner ein kleines  
 Repositorium für Kolonial-  
 waren, sowie Bettstellen  
 mit Matratzen, Betten,  
 Sofas, Tische, Stühle,  
 Spinde, einen Kinderwagen,  
 einen Gasarm, ein Torf-  
 streuflossent, ein zweistöckiges  
 Eispind usw.  
 meistbietend gegen Barzahlung  
 versteigern.  
 Die Sachen sind ge-  
 braucht und am Tage der  
 Versteigerung von 7 Uhr ab  
 zu besichtigen.

**Zwangs-  
 versteigerung.**  
 Am **Freitag, d. 5. d.**  
**Mts., vorm. 11 Uhr** werde  
 ich Stephanplatz Nr. 2, in  
 Gasthause des Herrn Schulz  
**6 Restaurationstische, so-  
 wie 20 Rohrühle**  
 öffentlich, meistbietend, gegen  
 Barzahlung versteigern.  
**Voss, Gerichtsvollzieher.**

**Deutscher Holz-  
 arbeiter-Verband!**  
 Das diesjährige  
**Stiftungsfest**  
 findet am **Sonnabend, den**  
**6. d. Mts., abends** von  
 8 Uhr ab bei **Selko** statt.  
**Das Komitee.**

**Turnverein (1861).**  
**Hauptprobe**  
 Freitag, d. 5. d. M., abends  
 9 Uhr im Schützenhause.

**Auf die falschen Ge-  
 rüchte hin, daß ich mein**  
**Geschäfts-Grundstück zu**  
**verkaufen beabsichtige,**  
 erwidere, daß diese fort-  
 gesetzt **verleumdende**  
**Unwahrheit nur Erfin-  
 dung ist.**  
**Otto Tillack,**  
 Kolonialwaren u.  
 Delikatessen

Meine Wohnung befindet  
 sich von heute  
**Hospitalstraße 36.**  
**R. Warsaw,**  
 Malermeister.

**Der Stallung**  
 von 6 Pferden ist vom 1.  
 Januar 1907 ab anderweitig  
 zu vergeben.  
 Kauffmann & Sommerfeldt,  
 Stolp i. P.

**Darlehne gibt F. O. Un-  
 ger, Berlin, Wallnertheater-  
 straße 28. (Rückp.)** Unkosten  
 verb. v. Darl. abgezogen.  
 Reine Vorauszahlungen.

**Tüchtiger**  
**Sägenscharfer**  
 bei gutem Lohn sofort gesucht.  
**H. Eismann,**  
 Joh. H. Brabandt,  
 Gr. Unterstr. 23.



Die Firma Carl Westphal von hier beabsichtigt den Neubau eines Anschlussgleises zu ihrem Fabrikgrundstück an der Strellinerstraße und hat die Erteilung der dazu erforderlichen Genehmigung nachgesucht.

Dieses Unternehmen wird hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Ein Situationsplan liegt in unserer Registratur, Rathhaus Zimmer Nr. 20, zu jedermanns Einsicht aus.

Stolz, d. 1. Oktober 1906.

Der Magistrat.

Jahresjagdscheine haben erhalten:

vom 1. September d. J. Otto Mach, Kaufmann in Stolp.

vom 6. September d. J. Karl Lüdtke, Rechnungsrat in Stolp.

vom 30. August d. J. Heller, Amtsrichter in Stolp.

vom 15. September d. J. Rudolf Ahrens, Baugewerksmeister in Stolp.

vom 17. September d. J. Gustav Prawitz, Handlungsgärtner in Stolp.

vom 21. September d. J. Max Dahlke, Schneider in Stolp.

vom 21. September d. J. August Gehrel, Seilermeister in Stolp.

vom 27. September d. J. Fritz Lüdtke, Studiosus jur. in Stolp.

vom 1. Oktober d. J. Egbert-Emler, Theater-Direktor in Stolp.

vom 1. Oktober d. J. Karl Nehring, Gärtner in Stolp.

vom 1. Oktober d. J. Friedrich Gruhn, Studiosus pharm. in Stolp.

Tagesjagdscheine haben erhalten:

vom 16. September d. J. Dr. Walter Tornow, Referendar in Stolp.

vom 30. September d. J. Paul Brettreich, Brauer in Stolp.

Duplikat-Jahresjagdscheine haben erhalten:

vom 30. Mai d. J. Kaufmann Eugen Nietardt in Stolp.

vom 14. November v. J. Paul Hübnert, Ackerhofsbesitzer in Stolp.

Stolz, d. 1. Oktober 1906.

Die Polizeiverwaltung.

Als Erkennungszeichen für Kraftfahrzeuge sind dem Regierungspräsidenten in Potsdam die weiteren Nummern 4001 bis 7000 überwiesen worden.

Stolz, d. 1. Oktober 1906.

Die Polizeiverwaltung.

Als Erkennungszeichen für Kraftfahrzeuge sind dem Regierungspräsidenten in Lüneburg die weiteren Nummern 3401 bis 3900 überwiesen worden.

Stolz, d. 1. Oktober 1906.

Die Polizeiverwaltung.

Evangel.

Knaben-Mittelschule.

Die Anmeldung neuer Schüler wird am 16. Oktober um 10 Uhr vorm. im Schulhause, Wollweberstr. 6 entgegengenommen.

Vorzulegen sind: Taufschein, Impf- bzw. Wiederimpfschein und Schulzeugnis.

Jenrich, Rektor.

Evangelische

Mädchen-Mittelschule.

Die Anmeldung neuer Schülerinnen wird am 16. Oktober um 10 Uhr vorm. im Schulhause, Wollweberstraße 6 entgegengenommen.

Vorzulegen sind: Taufschein, Impf- bzw. Wiederimpfschein u. Schulzeugnis.

Jenrich, Rektor.

Blane

Nierentartoffeln

meh- und zentnerweise abzugeben.

Otto Homburg,

Hospitalstr. 16.

Neue Sendung  
Glaswaren

Wassergläser  
von 7 Pfg. an

Biergläser  
1/4 Lit., von 9 Pfg. an

Likörgläser  
von 7 Pfg. an

Weingläser  
von 12 Pfg. an

Konservengläser  
von 8 Pfg. an

Dessertteller  
von 7 Pfg. an

Kompottschalen  
von 9 Pfg. an

Salatieren

Butterdosen  
von 30 Pfg. an

Käseglocken  
von 60 Pfg. an

Zitronenpressen  
von 15 Pfg. an

Zuckerschalen  
mit Fuss v. 10 Pfg. an

Glasvasen  
bunt von 25 Pf. an

in grosser Auswahl

empfiehlt

F. Dollega.

Für  
**Wolle, Flach u. Seda**

zahle ich nach wie vor  
**die höchsten Preise.**

Vorteilhaft und gut  
tauschen Sie bei mir Ihre Wollen gegen

**Webewollen, Strumpfwollen  
und Zeuge.**

In Webewollen unterhalte ich stets  
die größte Auswahl in allen modernen Farben und führe ich

die besten wollechten Baumwollen.  
Leinengarne in grau und gebleicht  
beste Qualitäten

in allen Nummern.  
**M. R. Baum nachflg.,**

Goldstraße 18.

Markt 4 **August Igner** Telephone 104

Spezial-Eisenwaren-Geschäft

Feinstes Haus- und Küchen-Magazin

liefert in bekannt besten Qualitäten zu billigsten Preisen:

Tisch- und Hängelampen, eiserne Bestellen,  
eiserne Oefen, Petroleum- und Spiritusöfen,  
Ia. Sollinger Stahlwaren, Messer und Gabeln  
(J. A. Henckels, Solingen) etc.

Emalle-Geschirre bis zur allerfeinsten Qualität.

Emalle- und Porzellan-Waschgeschirre, Waschtische.

Sämtliche Bürstenwaren.

Gardinenstangen in Holz, Eisen und Messing.

Kunstgewerbliche Gegenstände.

etc. etc.



**Herbst- u. Winter-Schuhwaren**

für Herren, Damen und Kinder

in neuesten Formen und großer Auswahl.

Robert Wegner, Markt 26.

**Henkels**  
Bleich-Soda

bestes  
Waschpulver

**Berühmt  
Berühmt  
Berühmt  
Berühmt**

durch Schonung des  
Leinens

durch blendende  
Weisse, die es dem  
Leinen gibt

durch völlige Geruch-  
losigkeit des Leinens  
nach dem Waschen

durch Billigkeit und  
grosse Zeitersparnis  
beim Waschen

Minlosches  
**Waschpulver**

Wie ein Mann hängen  
Millionen dran.

seit 12 Jahren in Deutschland als bestes Waschmittel  
geschätzt, eine unbedingte Notwendigkeit für den gut-  
geleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder  
sonstige Zutaten zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und  
Seifen-Handlungen, wie auch in Apotheken.

Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld

**Tanz-Unterricht.**

Meine diesjährigen Kurse  
für

**Tanz- und  
Anstandslehre**

beginnen am **Donnerstag,  
d. 11. Oktober** im Saale  
des Herrn Klein, für Schul-  
pflichtige um 6 Uhr, für Er-  
wachsene 8 1/2 Uhr abends.

Gefl. Meldungen nehme  
bereits am 10. Okt. von  
nachm. 4 Uhr ab, persönlich  
entgegen.

Herta Bethmann.

**Fette Gänse**

kaufe jedes Quantum zu  
höchsten Preisen

F. Gottschalk,  
Mittelstraße 4.  
Telephon 203.

**Offene Beine**

Krampfadern- u. Unterschenkel-  
geschwüre, Salzfluß, Flechten  
usw. kann jeder Leidende selbst  
heilen. Ohne Berufsstörung  
nach neuester Methode, schmerz-  
los. Auskunft ganz unent-  
geltlich Verlag

Helios, Berlin S.,  
Fürstenstraße 18.

Restaurant  
**Sportplatz Elysium.**  
Täglich

**Konzert**

des

**Damen-Orchester's  
Reymond.**

Dir: **Ernst Reimann.**  
Anfang nachmittags 4 Uhr,  
abends 8 Uhr.

Entre'e frei.

Alle Sorten

**Brennhölzer,**

in Aboen und bestebigen  
Längen zerkleinert, offerieren  
frei Käufern für zu billigsten  
Preisen

**Hermann Gerson & Sohn,**  
vorm. **Fritz Wilke,**  
Dampfbrennholzspalterei.  
Kontor Mittelstr. 43 I.  
Telephon 98.

**Steinkohlen  
und Brifetts**

in den besten Marken emp-  
fiehlt zu billigsten Preisen  
**W. Spelling.**

**Eine Köchin,**

die Hausarbeit mit über-  
nimmt, wird zu baldigem  
Antritt gesucht. Zweites Mäd-  
chen ist daneben. Vermittel-  
ung erwünscht.

Frau Landgerichtspräsident  
**Sartig,**  
in Stolp, Blücherplatz 8 I.

Zuverlässige

**Arbeiter**

und kräftige

**Maurer-  
Lehrlinge**

steht noch ein  
**E. Birr,**  
Maurer- u. Zimmermeister.

Suche für mein Kontor  
per sofort einen

**Lehrling**

mit guter Schulbildung und  
Handschrift.

**A. Schlavin,** Zimmermstr.

1 Lehrling gegen hohes  
Kostgeld sucht  
S. Danelius, Klempnermeister,  
Langestr. 52.

**Dom. Cunsow** sucht zu  
Marien 1907

2 Tagelöhner-  
**Familien;**

ebendasselbst ist eine **Geld-  
wohnung** zu vergeben.

Die von Herrn Rentier  
Wilke bisher bewohnt gewesene  
**Wohnung**

an der Lachsstraße, beste-  
hend aus 4 Zimmern, Küche,  
Garten etc., ist vom 1. Ja-  
nuar 1907 ab anderweitig  
zu vermieten.

Näheres im Kontor von  
Kaufmann & Sommerfeldt,  
Mühlensstr. 4.